

7 cm Länge, also wo die Organogenese beendet war, fand ich 34 solcher extraregionären Geschlechtszellen, und zwar in folgenden Organen und Geweben: Im Mesorectum 5, im Mesenterium commune 8, Pankreas 3, Pylorus 9, Oesophagus 4, retroperitonealen Bindegewebe 5. Ich habe also feststellen können, daß auch beim Menschen die extraregionären Geschlechtszellen vorhanden sind. Das einfache Auffinden dieser parasitären Zellen, die aus der Organisation ausgeschlossen sind, sprechen für die Entstehungsmöglichkeit maligner Geschwülste aus ihnen, ich unterstützte aber auch durch cytologische Untersuchung der Geschlechtszelle und Krebszelle diese Annahme, indem ich eine Ähnlichkeit bei den Teilungsvorgängen fand, welche die Hyperchromatose der Tumorzellen erklärt. Kopulationsvorgänge bei Krebszellen, habe ich auch zeigen können, welche eine neue Erklärung für die Hyperchromatose dieser Zellen abgeben. Das biologisch gleiche Verhalten der Krebszelle und Geschlechtszelle gegenüber Röntgen und Radium machen auch den Zusammenhang der extraregionären Geschlechtszellen mit den Krebszellen wahrscheinlich.

Ich benutze die Gelegenheit, diese extraregionären Geschlechtszellen in meinen Präparaten zu demonstrieren.

12. Herr Sellheim-Halle: **Klinischer Beweis für die Wirkung des hydraulischen Druckes.**

Die *Warnekrosschen* Röntgenogramme erfahren eine widersprechende Beurteilung. *Warnekros* hat eine Wirkung des Fruchtwirbelsäulendruckes herausgelesen. Ich sage, daß seine Bilder von der Austreibungszeit umgekehrt vorzügliche Belege für die Wirkung des hydraulischen Druckes darstellen. Hier wird also über die Auslegung gestritten. Ich bin in der Lage, ein Belegstück für die Wirkungsweise des hydraulischen Druckes zu zeigen, an dem nichts zu drehen und zu deuteln ist.

Daß der hydraulische Druck mit Vordringen des Fruchtwassers bis zur Abdichtungsstelle des Kopfes in der Tat bis zum Durchschneiden des Kopfes, also bis zuletzt, anhält, kann ich durch eine eigentümliche Beobachtung, eine Art klinisches Experiment, direkt nachweisen.

Bei einer Frau mit einem bis auf eine feine Scheidenmastdarmfistel geheilten kompletten Dammriß stand der Schädel im Einschneiden. Die Fistel lag jetzt etwas oberhalb der Abdichtungsstelle zwischen Kopf und Scheidewand frei. Mit der Wehe spritzte jedesmal das bis zu dieser Stelle vorschießende Fruchtwasser aus dem klaffenden Anus zur Fistel in feinem Strahle heraus. In der Wehenpause legte sich die Scheidenschleimhaut am Kopfe wieder dicht an.

Es ist dies ein klinisches Beweisstück für die Wirksamkeit des hydraulischen Druckes, das mehr wiegt als alle Einwände.